



ALTERS- UND PFLEGEHEIM
ZUM PARK

Hauszeitung Zum Park / Käppeli



ALTERS- UND PFLEGEHEIM
KÄPPELI

Nr. 1/2023 März

Editorial

Hand in Hand zum Ziel

«Ein Team ist mehr als die Summe seiner Teile», Christian Lindenmann, 2021.

Was versteht man unter guter Teamarbeit? Teamwork bedeutet, einfach gesagt, dass **mehrere Menschen an gemeinsamen Aufgaben arbeiten**, dabei bringen sie ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken ein. Obwohl alle spezielle Rollen ausfüllen oder unterschiedliche Teilaufgaben übernehmen, sind dennoch alle zusammen für den Erfolg verantwortlich.

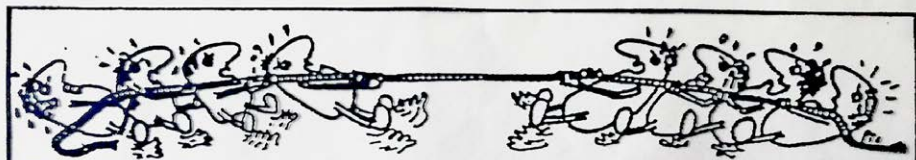
In der Pflege und Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern eines Alters- und Pflegeheims ist ein grosses Team im Einsatz. Die Zahnräder zwischen den einzelnen Teams wie z. B. Ärzteschaft, Pflege, Küche und Service, aber auch alle anderen im Alters- und Pflegeheim arbeitenden Berufsgruppen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Sicherheit der Bewohnenden sowie für eine gute und menschliche Atmosphäre, in welcher sich alle Beteiligten wohlfühlen und sich entfalten können.

Professionelle Pflege und Betreuung ist Teamarbeit. Die interprofessionelle

Fortsetzung auf Seite 2

Hand in Hand zum Ziel

von Mario Koch



Wir ziehen schon lange am gleichen Strick ...



... neuerdings sogar in gleicher Richtung!

Nur so führt Teamarbeit zum gewünschten Erfolg. / Quelle: Unbekannt.

Unter diesem Titel steht in der aktuell vorliegenden Ausgabe unserer Hauszeitung die Teamarbeit im Fokus unseres Interesses. Dabei fragen wir uns natürlich, was denn überhaupt ein gutes und erfolgreiches Team auszeichnet, was den entscheidenden Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmacht. Im Berufsleben, aber auch in der Familie, im Verein oder übergeordnet in der Gesellschaft sind unsere individuellen Teamfähigkeiten nicht nur wichtig, sondern für ein möglichst gutes Ge-

lingen mitverantwortlich und entsprechend gefragt. Als Mitwirkende in unterschiedlichen Team-Konstellationen sind wir somit tagtäglich dazu aufgefordert, kontinuierlich sowie zuverlässig unseren nutzbringenden, persönlichen Beitrag zum bestmöglichen Team-Resultat zu leisten.

Doch Hand aufs Herz: Kennen Sie sich derart gut, dass Sie im Hinblick auf gute Teamarbeit sogleich Ihre persönlichen Stärken, aber auch Schwächen aufzählen können? Sind

Fortsetzung auf Seite 2

Inhaltsverzeichnis

- | | | |
|---|--|--|
| 1 Hand in Hand zum Ziel | 7 Hand in Hand fällt vieles leichter! | 11 Ostervorschau |
| 2 Sie gehören natürlich mit zum Zeitungsteam! | Frischer Wind belebt die Teamdynamik | 12 Gemeinsame Erlebnisse schaffen wundervolle Erinnerungen |
| 3 Der Verein für Alterswohnen stellt sich vor | 8 Ganz persönlich: Denise Klinger | 14 Facetten guter Teamarbeit |
| 4 Das perfekte Team | 9 Ganz persönlich: Bastian Semmelroggen | 15 Gutes Zusammenspiel ist matchentscheidend! |
| 5 Dank Teamzusammenhalt überleben | 10 Leckerer Essen krönt die Arbeit im eingespielten Team | 16 Glückwünsche für die Ostertage |
| 6 Ob Engel auch im Team arbeiten? | | |

Fortsetzung von Seite 1

Zusammenarbeit (Arzt, Pflege, Aktivierung, Therapiedienst, Hotellerie etc.) unterstützt das allgemeine Wohlbefinden der Bewohnenden in Bezug auf Wohnen, Gesundheit, sozialen Einbezug, Aktivierung und Freizeitgestaltung.

Jeder Mensch hat Bedürfnisse, Erfahrungen und Eigenheiten, welche er/sie mit sich trägt und in sich verankert hat. Dabei spielt eine wichtige Rolle, woher er kommt, wo er im Leben steht und nach welchen Werten er lebt.

Eine gemeinsame Kultur, Philosophie und Grundhaltung bilden eine wichtige Voraussetzung, um gemeinsam an einem Strick zu ziehen und dies in dieselbe Richtung. Im Leitbild der Alters- und Pflegeheime Käppeli und Zum Park sind die Werte beschrieben, nach denen wir uns ausrichten. Sie sind die Leitplanken, an welchen wir uns als Team orientieren. Weitere wichtige Grundlagen für einen gemeinsamen Weg sind die eigene Professionalität, die Menschenwürde sowie die ethischen Grundsätze. Die beiden ethischen Grundkonzepte der Würde und der Autonomie sind entscheidend für eine humane Behandlung und Betreuung von alten Menschen. Für jeden im Unternehmen, vom Lehrling bis hin zum Chef, gilt das Gleiche: Er kann sich erst dann erfolgswirksam entfalten, wenn er seine Rolle im Unternehmen versteht und wenn er erkennt, wie er mit seinen Hauptaufgaben zum Erreichen der gemeinsamen Ziele beiträgt.

Unser Motto ist ganz nach dem Spruch: **Talent gewinnt Spiele, aber Teamwork und Intelligenz gewinnen Meisterschaften.**

Herzlichen Dank an alle, die im Team rund um unsere Bewohnenden aktiv mitarbeiten. Wir alle zusammen leisten einen hohen Beitrag für die grösstmögliche Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner.

Herzlichst
Christine Paulicke und Ellen Wieber

Fortsetzung von Seite 1

Sie dabei selbstkritisch genug, um Stärken nicht zu überbewerten und Schwächen nicht auszublenden oder zu verniedlichen? Ist es Ihnen bisher gelungen, Rückmeldungen zu Ihrem Teamverhalten ohne Beschönigungen oder Rechtfertigungen erst einmal möglichst unvoreingenommen anzunehmen? Sie danach mit der notwendigen Gewissenhaftigkeit zu verarbeiten? Und haben Sie aufgrund der entsprechend gewonnenen Erkenntnisse Ihr Teamverhalten auch nachhaltig verbessert?

«Verantwortung kann nicht geteilt, aber gemeinsam getragen werden.»

Walter Jakoby

Sie gehören natürlich mit zum Zeitungsteam!

In erster Linie produzieren wir unsere Hauszeitung für Mitarbeitende, Bewohnerschaft, deren Angehörige, Vereinsmitglieder des Trägervereins und alle, vorwiegend in Muttenz wohnhafte Personen, welche sonst noch entweder direkt mit uns zu tun haben oder von denen wir annehmen dürfen, ein Interesse an unserer Tätigkeit zu haben.

Daher legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, Ihnen die Lektüre möglichst schmackhaft zu präsentieren. Zum einen setzen wir daher jede Ausgabe unter ein bestimmtes Thema und versuchen, die dazu passenden Artikel möglichst breit gefächert anzubieten, damit jede und jeder etwas Interessantes finden kann.

Zum anderen möchten wir aber nun auch die Lesbarkeit der Zeitung steigern, weil wir davon ausgehen dürfen, dass viele unserer Leser*innen bereits etwas älter sind, und ihnen eine etwas grössere Schrift die Lektüre entsprechend erleichtert. Wir würden uns ausserordentlich darüber freuen, wenn Sie uns dazu eine Rückmeldung zukommen liessen. Am einfachsten wäre dies wohl über unsere Zeitungs-E-Mail-Adresse redaktion@zumpark.ch zu bewerkstelligen. Aber auch auf allen anderen Kanälen nehmen wir Ihre Kritik oder

Es sind wohl eher schwer zu beantwortende, sehr persönliche Fragen, welche hier gestellt werden. Und wir erwarten auch nicht, dass Sie diese spontan mit dem erforderlichen Tiefgang beantworten können. Wenn es uns aber mit dieser Ausgabe der Hauszeitung gelingen sollte, Sie darüber überhaupt zum Nachdenken zu bringen und vielleicht sogar Kurskorrekturen an Ihrem bisherigen Teamverhalten zu initiieren, so hat sich für uns das Ganze schon weit mehr als nur gelohnt.

Es liegt nun an Ihnen, künftige Teamerfolge bestmöglich zu unterstützen. Herzlichsten Dank für Ihren Einsatz!

Anerkennung zuhanden der Zeitungsredaktion sehr gerne entgegen, zumal wir leider nur sehr spärlich von der Leserschaft erfahren, wie die Zeitung bei ihr ankommt.

Scheuen Sie sich also bitte nicht, Ihre Meinung möglichst offen kundzutun. Denn Kritik spornt uns an, besser zu werden und Lob motiviert, weiterhin mit hohem Engagement aus den beiden Muttenzer Heimen zu berichten. Reaktionen – ganz egal welcher Art – sind sehr erwünscht und helfen, dass wir nicht an unserer Leserschaft vorbeiproduzieren. Wir Zeitungsmacher*innen bedanken uns daher bereits jetzt für all Ihre Rückmeldungen und wünschen Ihnen möglichst gute Unterhaltung beim Lesen der Zeitung.

**Im Namen der Zeitungsredaktion
Mario Koch, Redaktionsleitung**

Schriftgrösse

Schriftgrösse

Schriftgrösse

Schriftgrösse

Schriftgrösse

Schriftgrösse

Der Verein für Alterswohnen stellt sich vor

Auf erfolgreiche Teamarbeit ist natürlich auch der Verein Alterswohnen Muttenz angewiesen. Denn die Fülle an immer komplexer werdenden Aufgaben lässt sich längst nur noch Hand in Hand in einem gut funktionierenden Team bewältigen. Welche Aufgaben dies sind, erfahren Sie hier vom Vereinspräsidenten Christopher Gutherz.



Der Vereinspräsident Christopher Gutherz ist seit September 2020 in seinem Amt.

Es freut mich, den Verein für Alterswohnen Muttenz einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen zu können und ich danke dem Redaktionsteam für die mir hier gebotene Gelegenheit. Ja, muss man denn einen Verein, der seit 1959 existiert und übrigens knapp 900 Mitglieder mehrheitlich aus dem Raume Muttenz umfasst, in der Hauszeitung der beiden Alters- und Pflegeheime Zum Park und Käppeli noch vorstellen? Wir denken ja.

Der Verein für Alterswohnen trägt die gesamte Verantwortung für die beiden APH und seine drei Liegenschaften mit rund 90 Alterswohnungen im Seemättli sowie am Holderstüdeliweg. Seine Kernkompetenz beruht also klar im Segment Wohnen im Alter, wie der Name des Vereins besagt. Diese umfasst selbständiges Wohnen nach Bedarf mit ambulanter Pflege (Spitex) in den Alterswohnungen oder mit stationärer Pflege in den Heimen. Zunehmend wird aber auch die Forderung nach sog. Wohnen mit Betreuung oder Betreutem Wohnen laut. Im Fachjargon redet man von «Intermediären Strukturen». Diesem grossen Bedürfnis in der Bevölkerung möchte der Verein in den nächsten Jahren mit entsprechenden Angeboten nachkommen und hat bereits erste Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben. Nach Absprache mit den Gemeindebehörden gilt es, schnellstmöglich diesem dringenden Bedarf nachzukommen. Über die geplanten Projekte wird nächstens genauer informiert.

Als strategisches Organ der beiden Heime hat der Vorstand des Vereins auch direkten Einfluss auf die Anstellungsverhältnisse der Mitarbeitenden. So prüfte dieser deren berufliche Vorsorge (Pensionskasse) und stellte fest, dass diese mit einer Konkurrenzofferte wesentlich verbessert werden konnte, was weniger Lohnabzüge und eine höhere Kapitalverzinsung zur Folge hatte. So ist dem

Verein wichtig, in Zukunft den Mitarbeitenden eine klare Verbesserung ihrer Altersvorsorge anbieten zu können. Zukunftsweisend steht der Verein zurzeit auch selbst in einem Transformationsprozess. Als verantwortungsbewusste Trägerschaft eines mittleren KMU-Betriebes, wie wir mit über 200 Mitarbeitenden und einem zweistelligen Millionen-Budget sind, beabsichtigt der Vereinsvorstand, seiner Organisation eine passendere Rechtsform zu geben. So wird analog zu den rund dreissig übrigen Trägerschaften im Kanton Baselland einerseits eine Stiftung angestrebt, worin der Stiftungsrat für die grossen Geschäfte die volle Verantwortung übernehmen wird, andererseits werden alle bisherigen und künftigen Vereinsmitglieder in einem neuen Förderverein übernommen. Dieser wird sich weiterhin dem Alterswohnen und anderen Altersfragen widmen, wie auch gesellige Anlässe für die Mitglieder organisieren. An der nächsten Mitgliederversammlung am 4. Mai 2023 soll der Gründungsakt der neuen Organisation vorstattengehen.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei allen Mitarbeitenden in den Heimen für ihre unverzichtbaren Dienste, bei den beiden Heimleitungen und ihren Geschäftsleitungsmitgliedern sowie meinen Vorstands- und Führungsausschussmitgliedern für ihren grossen Einsatz zugunsten unserer Institution.

Eindrückliche Eckdaten der Vereinsgeschichte

November 1960: Die erste Alterssiedlung am Holderstüdeliweg 12 mit insgesamt 15 Wohnungen ist bezugsbereit.

Mai 1969: Das APH Zum Park wird als erstes Alters- und Pflegeheim in Muttenz eingeweiht.

April 1971: Die zweite Alterssiedlung am Holderstüdeliweg 14 mit 21 Wohnungen ist bezugsbereit.

Februar 1974: Die dritte Alterssiedlung an der Seemättlistrasse 6 mit 56 Wohnungen ist bezugsbereit.

Juni 1979: Der Erweiterungsbau mit 24 zusätzlichen Betten (Rotes Haus) wird bezogen.

Januar 1989: Das APH Käppeli wird mit 67 Betten eröffnet.

Januar 2010: Der Gemeinderat gibt grünes Licht für einen Neubau am Standort Zum Park.

August 2019: Das Jahr der Jubiläen: 60 Jahre Verein, 50 Jahre APH Zum Park und 30 Jahre APH Käppeli.

Dezember 2020: Ellen Wieber übernimmt die Heimleitung im APH Käppeli.

Juni 2021: Christine Paulicke übernimmt die Heimleitung im APH Zum Park.

Das perfekte Team

von Claudia Gorkey

Im Modell nach Belbin werden verschiedene Rollen innerhalb eines Teams definiert, welche massgeblich die Ausgeglichenheit und Produktivität beeinflussen. Gerne stellen wir Ihnen dieses Zusammenspiel von Charakteren näher vor.

Der Engländer Meredith Belbin untersuchte in den 1970er-Jahren die Auswirkungen der Teamzusammensetzung aus verschiedenen Persönlichkeitstypen auf die Teamleistung. Ausgehend von der Annahme, dass das Persönlichkeitsprofil eines Menschen auf unterschiedlich stark ausgeprägten Eigenschaften beruht, analysierte Belbin die Ergebnisse von Teams aus Kursteilnehmern und identifizierte so acht verschiedene Teamrollen, welche sich aus den Verhaltensmustern der Mitglieder ergeben.

Die Teamrollen lassen sich übergeordnet in drei verschiedene Kategorien einordnen: handlungsorientierte, wissensorientierte, und kommunikationsorientierte Rollen.

Umsetzer*innen

Diese sind diszipliniert, zuverlässig und konservativ. Es zeichnet sie eine effiziente, systematische und methodische Vorgehensweise aus. Sie setzen Konzepte und Ideen in durchführbare Arbeitspläne um und sorgen für stabile Strukturen. Auf neue Lösungsvorschläge reagieren sie oft unflexibel und stehen Veränderungen eher kritisch gegenüber.

Macher*innen

Sie zeichnen sich vor allem durch ihr dynamisches und energiegeladenes Wesen aus. Sie stehen praktisch immer unter Strom und lehnen ungenaue Angaben und Aussagen ab. Macher*innen konzentrieren sich auf das Wesentliche. Sie übernehmen schnell Verantwortung, formulieren Ziele, suchen Strukturen und fördern eine rasche Entscheidungsfindung. Dies birgt ein gewisses Konfliktpotenzial, weil sie gegenüber ihren Teamkolleg*innen arrogant überkommen könnten. Sie können zudem durch ihr hektisches Auftreten für Unruhe im Team sorgen.

Perfektionist*innen

Perfektionistisch, genau, pünktlich und zuverlässig beschreiben diese sehr gut. Mit ihrer Art sorgen sie dafür, dass Fehler vermieden und Zeitvorgaben eingehalten werden. Aus

Angst, dass etwas übersehen wird, überprüfen und kontrollieren sie lieber alles persönlich. Dieses Verhalten kann dem Team fehlendes Vertrauen suggerieren.

Beobachter*innen

Logisches Denken zeichnet diese aus. Sie treffen bei Bedarf unvoreingenommene Urteile und wägen die Ideen des Teams nüchtern ab. Beobachter*innen sind strategisch und anspruchsvoll. Dies kann jedoch dazu führen, dass ihnen die Fähigkeit fehlt, andere zu inspirieren. Sie wirken mit ihrem Verhalten eher kritisch auf andere Teammitglieder.

Erfinder*innen

Sie sind sehr kreativ und gehen Herausforderungen unkonventionell an.

und auf den fachlichen Teil eines Themas konzentriert. Sie verfügen über ein umfangreiches Expertenwissen. Spezialist*innen bringen stets professionelle Beiträge zum jeweiligen Gruppenthema. Aufgrund ihres Expertenstatus neigen sie jedoch dazu, sich in technischen Einzelheiten zu verlieren. Dies kann Gruppenprozesse behindern.

Wegbereiter*innen

Wegbereitende finden Ideen und Wege, die vom Team in einer Arbeitssituation genutzt werden können. Sie sind enthusiastisch, aufgeschlossen und erkunden Möglichkeiten. Innerhalb einer Gruppe bauen sie Kontakte auf. Verfliegt die anfängliche Begeisterung, können sie jedoch schnell das Interesse verlieren.



Eine Übersicht der Rollen im Team nach Belbin. Die Rollen sind ihren entsprechenden Kategorien zugeordnet.

Mit der Vielzahl ihrer Ideen können sie komplexe Herausforderungen gut lösen. Ihre freidenkende Art und Weise hilft ihnen dabei. Das Kreative kann jedoch dazu führen, dass Erfinder*innen manchmal Details ignorieren und die Kommunikation etwas vernachlässigen, weil sie in Gedanken bereits einen Schritt weiter sind.

Spezialist*innen

Diese sind selbstbezogen, engagiert

Teamarbeiter*innen

Teamworker helfen bei der Zusammenarbeit im Team und schaffen ein gutes Klima. Sie sind kooperativ, einfühlsam und diplomatisch. Eine weitere Stärke ist, dass sie gute Zuhörer sind. In Konfliktsituationen können sie unentschlossen sein und neigen dazu, Konfrontationen zu vermeiden.

Koordinator*innen

Im Team helfen sie, sich auf Ziele zu konzentrieren und Arbeiten inner-

halb des Teams zu verteilen. Sie sind reif, selbstbewusst und gute Netzwerker. Koordinator*innen definieren klare Ziele und können gut Prioritäten setzen. Dadurch können sie in einem gleichgestellten Team dennoch als manipulativ angesehen werden.

Das Modell nach Belbin kann von Teamleiter*innen genutzt werden, um das Rollenverhalten einer Person im Team vorherzusehen. Die richtige Kombination von verschiedenen Teamrollen macht Teams effizient,

die falsche Zusammensetzung hingegen schwächt Teams wiederum. Die einzelnen Teammitglieder können beispielsweise durch einen Test herausfinden, welche Rolle sie haben und können sich dadurch besser in eine Gruppe einfügen. Die Stärken und Schwächen eines jeden Einzelnen sind bekannt und können genutzt werden.

Interessanterweise entspricht die individuelle Teamrolle nicht zwingend seiner funktionalen oder organisatorischen Zuordnung. Es ist gut möglich, dass z. B. ein Koordinator, der

ein gutes Führungsverständnis aufweist, auch tatsächlich eine Funktion mit Führungsverantwortung innehat. Weiter muss der Umstand berücksichtigt werden, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Teamrollen nicht statisch, sondern fließend sind und sich daher Personen durchaus in mehreren Rollen wiederfinden können. Das Gute ist jedoch, dass bei jeder Person eine Rolle immer hervorstechen wird. Im Internet gibt es zahlreiche Tests, wo Sie Ihre individuelle Teamrolle herausfinden können. Ich wünsche Ihnen viel Spass dabei!

Dank Teamzusammenhalt überleben

von Mario Koch

Zugegeben, in unseren beiden Heimen wird es bestimmt nie zu derartigen Extremsituationen kommen, in denen es für ein Team um nichts weniger als um Leben und Tod geht. Dennoch können wir bezüglich eines herausragenden Krisenmanagements gewiss davon profitieren, dass solche Erfahrungen bereits gemacht wurden. Und die Corona-Epidemie hat uns gezeigt: Mit kleineren oder grösseren Krisen muss immer gerechnet werden.

Sir Ernest Shackleton, seines Zeichens britischer Polarforscher, brach 1914 mit seinem Forschungsschiff «Quest» in die Antarktis auf, denn er hatte die Absicht, den antarktischen Kontinent als Erster zu durchqueren. Was er da noch nicht wusste: Dieses Unterfangen scheitert, denn er wird mit seinem Team im Packeis gefangen sein und beinahe zwei Jahre lang ums nackte Überleben kämpfen müssen. Seinem Führungsgenie ist es in der Folge zu verdanken, dass er dabei keinen einzigen Mann seines 27-köpfigen Teams verlor und alle körperlich gesund sowie emotional stabil in die Heimat zurückführen konnte.

Wie er dieses Wunder schaffen konnte, ist im Buch «Shackletons Führungskunst» von Margot Morrell und Stephanie Capparell, ISBN 978 3 499 61548 1, welches wir allen ambitionierten Führungspersonen wärmstens empfehlen können, nachzulesen. Nachfolgend nennen wir aber schon mal vorweg ein paar Aspekte, auf die er bei seiner Füh-

rungsarbeit ganz besonders viel Wert legte. Das Wohlergehen der Menschen in seinem Team hatte stets oberste Priorität. Sein Führungsstil kann daher als personenorientiert bezeichnet werden. Schon bei der Teamzusammensetzung achtete er darauf, darin möglichst optimistische, fröhliche Menschen zu vereinen. Marotten und Schwächen versuchte er zu verstehen und akzeptierte sie. Jedes Teammitglied band er durch informelle Einzelgespräche an sich und zeigte jedem auf, wie er das vorhandene Potenzial ausschöpfen kann. Er sorgte zudem für beste Bezahlung sowie Ausrüstung seiner Leute.

Im Team schuf er Ordnung und Routine. Nie zweifelte er am Erfolg und inspirierte zu Optimismus.



Für seine Verdienste erhielt Shackleton zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenmitgliedschaften. / Quelle: Wikipedia.org

Er konzentrierte sich nur auf die Zukunft und liess Vergangenes konsequent los. Jeder hatte und kannte seinen Platz im Teamwork. Unzufriedene hielt er stets eng um sich, um Einfluss zu nehmen und Meuterei im Keim zu unterbinden. Er übernahm für sein Tun stets die volle Verantwortung und verlor dabei das Wesentliche nie aus den Augen. Bevor er handelte, beobachtete er sorgfältig. Er entschied und handelte danach gewiss mutig, risikobereit aber niemals waghalsig. So schmiedete er kühne Pläne, war jedoch vorsichtig bei deren Umsetzung und kümmerte sich dabei sorgfältig um alle Details. Aus negativen Erfahrungen lernte er. Er scheute sich nicht, seine Meinung zu ändern, wenn dies im Hinblick auf die Zielerreichung notwendig wurde. Hierarchien baute er ab und behandelte alle gerecht. Er förderte stets den Kameradschaftsgeist und ging immer mit gutem Beispiel voraus. In allen Unterteams stellte er ein Gleichgewicht punkto Begabungen und Fachwissen her. Die Schwächsten wurden stets gestützt. Diese nahm er schliesslich auch mit, als er sich dafür entschied, zu Fuss Hilfe zu holen.

Es könnte hier gewiss noch sehr viel Positives seiner hervorragenden Führungsarbeit genannt und mit entsprechenden Situationsschilderungen uns allen sehr deutlich vor Augen geführt werden. Aber dazu fehlt der Platz. Schliesslich machen wir eine Zeitung und schreiben keine Bücher.

Glauben Sie mir nicht, ich habe einfach nur Appetit und möchte etwas frühstücken gehen ...

Ob Engel auch im Team arbeiten?

von Mario Koch

Nein, ich habe darüber nicht kürzlich mit einem Schutzengel gesprochen. Wohl aber mit Frau Elke Hegi, seit April 2021 zufriedene Bewohnerin im APH Zum Park. Als eifrige Engel-Sammlerin könnte sie dies nämlich wissen. Aber erst einmal wollte ich von ihr Genaueres zu ihren eigenen Team-Erfahrungen hören.

Viele Jahre lang engagierte sich Frau Hegi im Vorstand der katholischen Frauengemeinschaft Muttenz. Ein stattlicher Verein von beinahe 400 Mitgliedern, ausschliesslich Frauen. Anfänglich wurde sie dabei zur Aktuarin gewählt und danach übernahm sie für 10 Jahre gar das Vereinspräsidium.

Der Verein bot einerseits eine Plattform, bei welcher sich Muttenzer Frauen mit unterschiedlichen Interessen sowie Lebenssituationen regelmässig treffen, kennenlernen, untereinander austauschen und dabei nicht selten auch weit über das Vereinsleben hinausgehende, freundschaftliche Bande knüpfen konnten. So trifft sich auch Frau Hegi nach wie vor regelmässig mit früheren Vorstandskolleginnen. Andererseits organisierte der Verein vor allem interessante und daher stets gut besuchte Anlässe. Dazu gehörten etwa Wanderungen, Reisen, unterschiedlichste Referate zu jeweils aktuellen Themen, Kleiderbörsen oder stimmungsvolle Adventsfeiern, um nur einige davon aufzuzählen. Aber nicht der Verein oder dessen Programm interessiert uns an dieser Stelle besonders, sondern passend zum aktuellen Zeitungsthema vielmehr die Art und Weise der Teamarbeit innerhalb dieses Vorstands. Und dazu kann uns Frau Hegi einige interessante Dinge berichten.

Nicht ohne dabei einen gewissen Stolz zu verspüren, dürfe sie im Nachhinein behaupten, dass unter ihrer Führung stets sehr gut zusammengearbeitet worden sei. Ihr sei es nämlich immer äusserst wichtig gewesen, persönlich dafür zu sorgen, dass ihr Team einen sehr wertschätzenden, kollegialen Umgang pflegte, auch wenn man selbstverständlich nicht immer derselben Meinung war. Seine Anliegen dabei aber unter



Frau Hegi mit ihrem absoluten Lieblingsengel.

gleichwertigen Kolleginnen stets völlig offen ansprechen zu dürfen, einander aktiv zuzuhören und aussprechen zu lassen, mit einer gesunden Kompromissbereitschaft rechnen zu dürfen, habe früher oder später zu gemeinsam verabschiedeten, tragfähigen Lösungen geführt. Und je intensiver man sich dabei auf konstruktive Art und Weise aneinander gerieben habe, desto bessere Lösungen seien daraus entstanden. Denn von Ja-Sagern und Kopfnickern halte sie nach wie vor wenig. Ein Thema müsse doch möglichst breit diskutiert werden, mögliche Gefahren nach allen Seiten hin überprüft und allenfalls beseitigt werden, auch wenn dies zuweilen viel Zeit – ja manchmal gewiss auch etliche seiner Nerven – koste. Das dadurch schliesslich erreichte gute Resultat rechtfertige diesen Mehraufwand aus ihrer Erfahrung meist bei Weitem.

Das Kochrezept guter und somit meist erfolgreicher Teamarbeit könnte somit gemäss Frau Hegi folgende Zutaten enthalten: Vorbildverhalten ohne jegliche Mengenbegrenzung; viel gegenseitiges Verständnis mit entsprechender Wertschätzung; wenig Eigene-Ansicht-unbedingt-durchsetzen-Wollen; dafür ein kräfti-

ger Schuss Kompromissbereitschaft; beliebig viel aktives Zuhören mit gegenseitig gewährtem Vertrauen; mutiges, offenes Ansprechen seiner Anliegen; 100% Loyalität nach gemeinsam errungenen Entscheidungen; ein verlässliches Rührwerk, um Jung und Alt sowie grosse Erfahrung und unbekümmerte Lust auf Erneuerung zu einem leicht bekömmlichen Teig gründlich durchmischen zu können.

«Wozu leben wir, wenn nicht dazu, uns gegenseitig das Leben einfacher zu machen.»

George Eliot

Und übrigens: Nachkochen dieses Originalrezeptes, so sei an dieser Stelle verraten, wird von der Bewohnerin nicht bloss erlaubt, sondern allen Teamleiter*innen sogar ausdrücklich empfohlen.

Ups! In der Hitze des Gefechtes habe ich doch glatt vergessen zu fragen, ob denn nun auch Schutzengel im Team arbeiten oder nicht. Schade, nun werden wir darauf wohl nie eine Antwort erhalten. Eigentlich auch egal, Hauptsache, sie passen einzeln oder im Team weiterhin gut auf uns alle auf!

Hand in Hand fällt vieles leichter!

von Ramona Rosa

Dieser Tatsache versucht Frau Verena Kohli, welche seit einem Jahr im APH Käppeli wohnt, längst schon und möglichst täglich zu entsprechen, auch wenn es aus ihrer Sicht durchaus mal sehr schön sein kann, etwas ganz für sich allein zu machen.



Frau Kohli am 13. September 2022 beim Tanzkaffee-Anlass im Garten des APH Käppeli.

Frau Kohli ist an ihrem neuen Wohnort bereits gut integriert und beteiligt sich entsprechend rege am sozialen Geschehen im Heim. Gemeinschaft ist für sie äusserst wichtig. Hand in Hand geht es besser, fällt vieles leichter. Zudem entspricht dies – nicht erst seit ihrem Umzug ins Heim – ihrer Überzeugung.

Im Kontakt mit anderen Menschen sind ihr das Vertrauen sowie das gegenseitige Verständnis ganz besonders wichtig. Die Zusammenarbeit mit anderen Menschen funktioniert aus ihrer Sicht besonders gut, wenn man miteinander gemeinsame Interessen teilt und sich gegenseitig aufmerksam zuhört.

Aber nicht immer braucht es andere Menschen. Manchmal sei es auch schön, wenn man etwas allein machen kann. In ihrem Alltag versucht Frau Kohli so viel wie möglich selbst zu bewältigen. Es gibt jedoch Situati-

onen, in welchen es jedoch einfach nicht alleine geht. Dann braucht man eben Unterstützung. «Für mich war dies mein Leben lang meine Familie», sagt Frau Kohli. «Als Kind meine Eltern und jetzt meine eigenen Kinder.» Aber auch gute Freunde sind für Frau Kohli wertvoll. Sie hat das grosse Glück, sich seit ihrer Kindheit auf eine sehr gute Freundin, welche ihr bei Bedarf stets zur Seite stehe, hundertprozentig verlassen zu können. Ein eingeschweisstes Team eben, erklärt Frau Kohli und doppelt sogleich nach: «Es ist so schön, wenn man einen Menschen hat, auf welchen man sich verlassen kann. Ob in ihrer Vergangenheit oder jetzt hier im Heimalltag.» Und dass dies keine leeren Floskeln sind, beweist Frau Kohli täglich, denn sie hilft auch selbst, wo und wann immer sie kann. Und das schöne Gefühl, welches dabei jeweils aufkommt, sei ein überaus wertvolles Geschenk für sie, einfach unbezahlbar!

Frischer Wind belebt die Teamdynamik

von Phoebe Rutz

Bildung ganz allgemein zu fördern und dabei insbesondere Fachausbildungen auf möglichst hohem Qualitätsniveau zu gewährleisten, ist natürlich auch im APH Käppeli von zentraler Bedeutung. Aktuell werden daher 12 Lernende in den Berufen Fachfrau/Fachmann Gesundheit und Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales ausgebildet.

Im APH Käppeli arbeiten rund 90 Mitarbeiter*innen. Sie alle bringen ihr ganz persönliches Erfahrungswissen mit ein und tragen beim gemeinsamen Lernen, Denken, Verknüpfen und Handeln nach Kräften dazu bei, eine den Ausbildungsauftrag unterstützende, gemeinsame Arbeitskultur zu fördern.

«Man lernt nie aus.» Dieser Satz begleitet alle Mitarbeitenden im Alltag immer wieder. Lernende bringen Wissen auf dem neuesten Stand mit auf die Abteilungen und lassen es im Arbeitsalltag mit einfließen. Davon können selbst langjährige Mitarbeiter*innen immer wieder profitieren. Auch der so entstehende frische Wind tut der Teamdynamik gut. Das Team wird dadurch immer wieder dazu aufgefordert, sich weiterzuentwickeln. Profitiert wird somit gegenseitig: Langjährige Mitarbeitende bringen ihre fundierte Berufserfahrung ein und die Lernenden können sich dabei das Beste für sich herausfiltern und bei der Arbeit anwenden.



Im Uhrzeigersinn ab 12 Uhr: S. Kabashi, S. Rüedi, F. Klaus, P. Rutz (BBV), N. Krasniqi (BB), S. Karapinar, S. Fontana, Y. Mhir.

Alle müssen dazu hochmotiviert den Willen haben, ihren persönlichen Lernprozess immer wieder eigenverantwortlich sowie aktiv aufzunehmen. Schliesslich beinhaltet erfolgreiches Lernen gute Kommunikation nach allen Seiten hin, also den direkten Austausch zwischen den Lernen-

den, Berufsbildner*innen (BB) und Mitarbeitenden.

«Learning by doing», das Lernen bei der Ausführung einer Tätigkeit steht im Mittelpunkt. Die Lernenden werden im Pflege- und Betreuungsalltag umfassend integriert und dabei stets von Mitarbeitenden begleitet. Die Berufsbildner*innen und Mitarbeiter*innen führen punktuell ganze Arbeitssituationen oder einzelne Handlungen mit den Lernenden durch und reflektieren diese anschliessend gemeinsam. So können Lernende und Mitarbeitende ihre Sozial-, Fach-, Methoden- sowie Selbstkompetenz fortlaufend stärken und weiterentwickeln. Neben den regelmässig mit ihren Berufsbildnern stattfindenden Lernbegleitungen können die Lernenden auch noch individuelle Lernzeit beziehen. Reflektions-, Feedback- und Fachgespräche sowie die Teilnahme an Sitzungen und Workshops ergänzen die Palette der Lerngefässe.

Ganz persönlich



Sich auf einen einzigen **Lieblingsort** zu beschränken, fällt Denise Klinger nicht eben leicht. Denn sie zählt uns mit einem Augenzwinkern auf Anhieb ganz viele davon auf: Freiburg, Konstanz, Regensburg, Maspalomas, meine Wohnung, jede Bäckerei, wo es hausgemachten Kuchen gibt, das Elsass mit den schönen alten Häusern ...

In ihrer Freizeit treibe sie sehr gerne Sport und nennt dabei das Velofahren, Walken und Joggen. Zudem stöbere sie leidenschaftlich gerne an Trödel- und Antikmärkten. Aber auch das Tretbootfahren am Schluchsee sowie Städtereisen, bei denen sie möglichst auch noch die hintersten Strassen oder Gassen erkundigen wolle, zählen zu ihren Freizeit-Favoriten. Überhaupt inspirieren sie Städtereisen wie nichts anderes, denn auf engstem Raum liessen sich dort jeweils interessante Architektur, anmutige Kunst, besuchenswerte internationale Restaurants, unterhaltsame Theater oder beeindruckende Monumente finden. Städte bieten ihr viele neue Eindrücke und damit die perfekte Auszeit vom Alltag. Denn nichts reisse so sehr mit wie Eindrücke aus einer Metropole, in der sich die Welt ein bisschen schneller dreht als anderswo. Hier atme die Architektur, Geschichte und Kreative entwickelten die Zukunft der Stadt. Und wenn sie sich auf diesen ausgedehnten Streifzügen durch eine Stadt zuweilen auch die Füsse wund «latsche», so stecke dafür der Kopf voller neuer Ideen, Eindrücke und Erlebnisse. Und mit etwas Glück liessen sich dabei

beim Besuch diverser Märkte gar noch viele grossartige Schätze entdecken.

Beim **gemeinsamen Abendessen** würde sie gerne mal den Künstler Banksy kennenlernen. Die Faszination, welcher dieser auf sie ausübe, erklärt sie uns wie folgt: Bei einer Auktion wollte er wohl die Absurdität des Kunstmarktes in ein kritisches Licht rücken, indem er das eben erst versteigerte Bild vor aller Augen mittels versteckter Schredder-Einrichtung teilweise in Streifen zerschneiden liess. Banksy meldet sich oft mit Kunstwerken zu Wort, wenn es um politische und wirtschaftliche Themen geht, die unsere Welt betreffen. Egal, ob es bloss Marketing-Tricks sind oder seiner Mission entspricht: Er ist ein geheimnisvolles Kunst-Phänomen. Keiner kennt ihn. Sein Schaffen ist spektakulär und seine Bilder sind ohne Worte zu verstehen. Entsprechend teuer werden seine Werke gehandelt. Banksy ist für mich eine spannende Persönlichkeit. Ich würde gerne wissen, wie er aussieht und wie er es anstellt, nie erwischt zu werden. Eines seiner Kunstwerke würde bestimmt auch sehr gut auf den Wänden meiner Wohnung aussehen ...

Ignoranz, Unpünktlichkeit, Umweltverschmutzung, Unehrllichkeit, Konsumverschwendung, Fertigprodukte, die zu viel Zusatzstoffe anstatt Nährstoffe enthalten, die «neue digitale Welt», Elektrogeräte, die Nerven brauchen, um installiert zu werden und dann doch nicht funktionieren,

Zur Person

Denise Klinger

Leiterin Hotellerie im APH Käppeli

Eintritt: 01.01.2021

Nationalität: DE

Aufgewachsen im bayerischen Kulmbach in Oberfranken.

die Marktüberschwemmung mit China-Ware und die heutige Wegwerfgesellschaft **ärgern** sie.

Beim **Rollentausch für einen Tag** wäre sie gerne mal Harry Potter und begründet dies so: Schön, wenn man sich die Welt hier und da ein wenig zurechtzaubern kann. Aber auch mit Nicole Rohner würde sie gerne mal die Rolle tauschen, verrät sie uns etwas schelmisch und mit vorgehaltener Hand. Denn diese habe schliesslich ein viel schöneres Büro und erst noch ganz für sich allein ...

Gute Zusammenarbeit im Team bedeutet für Denise Klinger nicht bloss, Zahlenvorgaben und Ziele zu erreichen. Auch auf persönlicher Ebene gelte es zusammenzuwachsen, Vertrauen aufzubauen und an den gemeinsamen Werten zu arbeiten. Ein Team funktioniere selten von Anfang an perfekt, sondern befände sich auf einem Weg der Entwicklung und des Lernens. Gute Zusammenarbeit sei das Zusammenspiel, das Pingpong der Ideen, das gemeinsame Ziehen an einem Strang, das gemeinsame Anstreben eines Ziels. Aber auch Zeit haben, um Ideen entwickeln zu können, Geld, um sie ausprobieren zu können und die gemeinsame Freude über das Ergebnis mache gute Teamarbeit aus.

«Entwicklung und Wandel gehen Hand in Hand.»

Dieter Uecker

Ganz persönlich



Zur Person

Bastian Semmelroggen

Leiter Hotellerie APH Zum Park

Eintritt: 01.02.2022

Nationalität: DE

Aufgewachsen in Paderborn (D), San Jose (USA), Singapur und Berlin (D).

Haben Sie einen Lieblingsort?

Ich hatte das grosse Glück, in meinem bisherigen Leben viel reisen zu dürfen. So konnte ich viele wundervolle Orte kennenlernen und mit einer Grosszahl dieser Orte sind schöne Erinnerungen verknüpft. Das reicht von San Jose und Singapur, wo ich jeweils einige Jahre gelebt habe, über das nördlichste Skandinavien, wo ich mit Rucksack und Zelt unterwegs war, Afrika, Asien und Australien und natürlich der heimische Garten. Ganz besondere Bedeutung hat für mich Furlong Beach...

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Neben Zeit mit meiner Frau und meinem Sohn steht bei mir puzzeln hoch im Kurs. Vom klassischen Puzzle mit mehreren Tausend Teilen bis zu 3D-Puzzles stelle ich mich jeder Herausforderung. Mein aktuelles Projekt, eine nächtliche Skyline von Las Vegas mit 6000 Teilen, beschäftigt mich nun schon seit mehreren Monaten. Es hilft vom Alltag abzuschalten, die Gedanken völlig auf diese eine Sache zu fokussieren und zudem ist es hervorragendes Gedächtnistraining.

Wen würden Sie gerne mal bei einem Abendessen persönlich kennenlernen?

Faszinieren würde mich ein Abendessen mit Prof. Dr. Harald Lesch. Seines Zeichens Astrophysiker und Naturphilosoph. Ich verfolge seine Sendun-

gen und Bücher (alpha centauri, Lesch's Kosmos, u.v.a.) schon seit vielen Jahren mit grossem Interesse und es haben sich doch eine Menge Fragen angesammelt. Es wäre toll, sich einen Abend lang mit ihm austauschen zu können.



Dr. Harald Lesch ist Bastian Semmelroggens Wahl für ein gemeinsames Abendessen.

Was ärgert Sie?

Es ärgert mich, wenn Menschen sich aufgrund ihres vermeintlichen beruflichen Standes für etwas Besseres halten. Solch ein Verhalten zeugt von charakterlicher Schwäche, Egoismus und Ignoranz gegenüber seinen Mitmenschen.

Jeder einzelne Mensch mit jeder Arbeit ist wichtig und wertvoll. Chefs überall stünden vor dem «Nichts», wenn sie nicht ein Team hätten. Leider geht das immer wieder vergessen.

Mit wem würden Sie gerne für einen Tag die Rolle tauschen?

Eine schwierige Frage, welche ich nicht so recht beantworten kann. Verknüpft mit der Frage was mich är-

gert müsste ich «mit allen» antworten. Ein Perspektivwechsel, beruflich wie auch privat, hilft immer wieder den eigenen Horizont zu erweitern und zu verstehen, warum Dinge sind wie sie sind.

Wie mutmasslich Mary T. Lathrap 1895 erstmals sagte: «Before you judge a man, walk a mile in his shoes» (bevor du jemanden beurteilst, solltest du eine Meile in seinen Schuhen gehen).

Das sollten wir uns viel öfter zu Herzen nehmen.

Was bedeutet «gute Teamarbeit» für Sie?

Gute Teamarbeit zeigt sich für mich in der Art und Weise der Zusammenarbeit und nicht zwingend im Ergebnis.

Wenn die Mitglieder des Teams Hand in Hand arbeiten und am gleichen Strang ziehen, sich «blind verstehen», sehen und handeln, wenn ein anderes Mitglied Unterstützung braucht, respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen, jederzeit eine klare Vorstellung der gemeinsamen Aufgabe und des Ziels haben, bereit sind für andere Teammitglieder Opfer zu bringen, dann ist es für mich gute Teamarbeit.

Wie ich eingangs sagte, zählt für mich hauptsächlich der Prozess und nicht unbedingt das Ergebnis. Ein Team darf auch scheitern.

Die wahre Stärke eines Teams zeigt sich darin, wie es mit diesem Scheitern umgeht und ob es an der Niederlage wächst.

Leckerer Essen krönt die Arbeit im eingespielten Team

«Viele Köche verderben den Brei», heisst es zwar in einem Sprichwort. Im APH zum Park trifft dies jedoch keineswegs zu, denn hier weiss stets jede und jeder ganz genau, was wann und wie individuell zu tun ist, damit man sich eben nicht in die Quere kommt. Wie dies geht, lesen Sie hier.

Natürlich müssen dafür erst einmal praxistaugliche, gut funktionierende Strukturen vorhanden sein, damit die pro Tag eingesetzten vier bis sechs Köchinnen und Köche alle anfallenden Arbeiten auch in hektischen Momenten möglichst effizient sowie Hand in Hand bewältigen können.

Eine dieser Strukturen ist die Einteilung nach Arbeitsposten, von welchen es aktuell vier gibt: Der «warme Posten» ist für die Zubereitung des Mittagessens zuständig, der «kalte Posten» kümmert sich um das Abendessen sowie die Desserts. Der «Speisewagen-Posten» ist für die Auslieferungen an die Abteilungen gemäss deren Bestellungen verantwortlich. Dazu gehört insbesondere die Bereitstellung des Frühstücks. Und schliesslich gibt es noch den Posten «Restaurant-Dienst», welcher unter anderem dafür sorgt, dass sämtliches Material für Bestellungen à la carte vorhanden ist. Auch die Verantwortlichkeit für die Mittagsverpflegung des Personals liegt an diesem Posten.

Bei der Zuteilung der einzelnen Posten werden besondere individuelle Fähigkeiten natürlich genauso berücksichtigt wie spezielle Vorlieben für die dabei zu verrichtenden Tätigkeiten. Wobei übergeordnet der Grundsatz gilt, dass bei Bedarf alle Posten-Verantwortlichen an jedem beliebigen Posten eingesetzt werden können.

Mit einer gut strukturierten Übergabeliste sorgt die jeweils für den Posten zuständige Person vor einem Freitage-Bezug dafür, dass die am nächsten Tag diesen Dienst übernehmende Person vollumfänglich über alle dafür benötigten Informationen verfügt. Mit dieser Liste in der Hand



Das Küchenteam, v.l.n.r.: L. Bader, L. Mainardis, S. Sprecher, R. Richter (Küchenchef), B. Semmelroggen (Leiter Hotellerie), A. Nordquist (Küchenchefin Stv.) und L. Jauslin. Nicht auf dem Bild: T. Burzlauff, L. Chaveco und K. Schlott.

kommt dem erklärten Ziel, stets Hand in Hand zu arbeiten, natürlich wortwörtliche Bedeutung zu.

Und wer die Küche selbst in hektischen Stosszeiten betritt, stellt auch als Laie sogleich fest, dass hier ein gut eingespieltes, harmonisch agierendes Küchenteam zu Werke geht. Man trifft hier auf viele freundlich lächelnde Gesichter, welche auf individuelle Wünsche nach Möglichkeit gerne eingehen und auch ab und an für einen Scherz sorgen oder zu haben sind. Wesentlich für diese aufgeräumte Stimmung ist gewiss auch die Tatsache, dass trotz klarer Strukturen dennoch für alle Mitarbeitenden genügend Entscheidungsspielraum besteht, um tagtäglich entsprechend motiviert seine Arbeit zu leisten. Die meist zu hörende beschwingte Musik unterstreicht die gute Atmosphäre, welche hier herrscht, zusätzlich.

Denken Sie daran, mit welchem engagiertem Einsatz und professioneller Freude aller Beteiligten das Ihnen eben Servierte zubereitet wurde. Vielleicht lässt sich ja so beim Geniessen und aufmerksamen Kauen neben den gängigen Geschmackskom-

ponenten süss, salzig, bitter, sauer und umami auch noch Team-Freude erkennen. Testen Sie dies doch einfach mal selbst!

Beide Heime freuen sich, Ihnen das Resultat Ihrer Teamarbeit im Rahmen eines feinen Mittagessens im Restaurant Zum Park oder Café-Restaurant Käppeli zu präsentieren. Gerade zu Ostern bieten beide Restaurants ein tolles Menü an. Aber Vorsicht: Seien Sie schnell beim Reservieren. Wir freuen uns auf Sie!



Tatsächlich kocht in unseren Heimen nicht der Osterhase das Ostermenü, sondern unsere geschätzten Köchinnen und Köche. / Quelle: Pixabay.



Ostern im Zum Park und Käppeli



Wie jedes Jahr freuen sich die Teams des Restaurants Zum Park und Café-Restaurants Käppeli, Ihnen ein unvergessliches Osterfest zu beschermen. Geniessen Sie das fein abgestimmte Speisenangebot und lassen Sie es sich bei unseren freundlichen Serviceteams gut gehen.

Unsere Dekorationsteams legen sich erneut ins Zeug, um die beiden Häuser pünktlich zum Osterfest in einer frühlingshaften Pracht erstrahlen zu lassen. Und wer weiss, vielleicht hat der Osterhase bereits das eine oder andere Ei versteckt ... Wie wäre es also, wenn Sie sich an

Ostern genüsslich fallen lassen können und nach dem feinen Ostermenü nicht noch die Küche aufräumen müssen. Klingt verlockend, oder? Gerne stellen wir Ihnen das Speisenangebot in den beiden Heimen vor. Beachten Sie zudem die Kontaktdaten für Ihre Reservierungen.

Ostermenü 07.04. – 10.04.2023

Vorspeise:

Vitello Tonnato - Kalbfleisch - Thunfischsauce - Kapern - Salat 16.-
Kleiner Salat - Radieschen - Erdbeeren - Spargel 12.-

Suppe:

Knollenselleriesuppe mit Bärlauchschaum 9.-

Hauptgang:

Lammierstück - Kerbelkruste - Brätlerkartoffeln - Romanesco - Schalottenjus 39.-
Sautierte Garnelen - Limonenrisotto - Cherrytomaten - Junger Spinat 32.-
Rindschmorbraten mit Rotweinsauce - Gemüsebouquet - Trüffelkartoffelgratin 36.-
Pouletinvololini - Pasta - Rüeblisauce - Panchetta 29.-
Hausgemachte Gnocchis - grüner Spargel - Petersiliensauce - Parmesan 21.-

Dessert:

Himbeertörtchen - weisse Schokolade - Pistazie 9.-
Griessflammerie - Eiercognacsauce - Macaron - Erdbeeren 8.-

Für unsere Bewohner gelten reduzierte Preise

Vorspeise 5.-
Hauptgang 15.-
Dessert pauschal 5.-

Reservation unter restaurant@zumpark.ch oder 061 465 62 79



Ostermenü mit Ihren Liebsten am Sonntag, 09. April 2023 ab 12.00 Uhr im Cafe Restaurant

Bitte reservieren Sie rechtzeitig



Kressecremesuppe
mit Knoblauch Croutons

Ostergitzi Rollbraten an Thymiansauce
Frühlingskartoffeln
Grüner Spargel

oder
Gefüllte Cannelloni
mit Ricotta und Spinat
an grüner Spargelsauce

Marinierte Erdbeeren mit Premium Eiercognac – Orangen-Glace

Der Unkostenbeitrag beträgt für Angehörige CHF 38.00 pro Person exkl. Getränke
Anmeldung unter administration@kaeppli-muttenz.ch, oder 061 465 12 12 bis 06. April 2023
Wir freuen uns auf das Fest mit Ihnen, Ihr Käppeli Team

Restaurant Zum Park
Telefon: 061 465 67 79
restaurant@zumpark.ch



Café-Restaurant Käppeli
Telefon: 061 465 12 12
administration@kaeppli-muttenz.ch

Gemeinsame Erlebnisse schaffen wunder- volle Erinnerungen

Dieses und letztes Jahr kamen die Bewohner*innen des Käppelis und Zum Parks in den Genuss von verschiedensten Veranstaltungs- und Ausflugsangeboten. Damit etwas Tolles auf die Beine gestellt werden kann, braucht es helfende Hände und gute Ideen – eben Hand in Hand zum Ziel. Auf dieser Doppelseite zeigen wir Ihnen sehr gerne einen Auszug unserer Veranstaltungen und Ausflüge. Wir jedenfalls schwelgen noch immer in Erinnerungen und freuen uns auf die noch kommenden Events. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese Erlebnisse unvergessen machen!



Gemeinsamer Ausflug an den Zugersee vom 13. Juli 2022. Der Ausflugstrupp genoss die Schifffahrt bei bestem Wetter!



*Bewohner*innen des APH Zum Park bei einem Ausflug nach Ettenbühl (D) am 1. September 2022.*



Das Tanzkaffee im wunderschönen Garten des APH Käppelis am 13. September 2022.



Flötenkonzert der Jugendmusikschule Muttenz im APH Käppeli am 8. Februar 2023.



Am 22. Dezember 2022 fand in beiden Heimen die alljährliche Weihnachtsfeier mit unseren Bewohner*innen statt.



Ein «Guggen-Ständeli» vor dem APH Käppeli am 25. Februar 2023.



Am 26. Februar 2023 fand die Fasnachtsveranstaltung im APH Zum Park statt.



Das Sommerfest vom 16. Juni 2022 im APH Käppeli war nicht nur wettertechnisch ein voller Erfolg!



Bewohner*innen des APH Zum Park genossen am 11. Oktober 2022 einen Ausflug in die Lange Erlen.



Sozialhund Cookie besucht die Bewohner*innen des APH Käppelis regelmässig – zuletzt im Februar 2023.

Facetten guter Teamarbeit

von Claudia Gorkey

Damit Teams gut funktionieren, müssen einige Voraussetzungen geschaffen werden. Wir haben zu Faktoren für gute Teamarbeit recherchiert und präsentieren Ihnen zehn davon.

Die Identifikation mit der gestellten Aufgabe ist sehr hoch, weil das gesamte Team in Entscheidungen stark einbezogen wird. Sie erhalten als Team ein Ziel gesteckt, das sie gemeinsam erreichen wollen.



Ein gemeinsames Ziel als Schlüssel für eine gute Zusammenarbeit. / Quelle: Pixabay.

Konflikte in Teams sind unentbehrlich. Ein gewisses Mass an «kreativer Reibung» ist notwendig, damit Teams auch wirklich die besten Lösungswege finden. Allerdings sollten solche Konflikte rein sachlich bleiben und nicht auf persönlicher Ebene ausgetragen werden.



Konflikte sind wichtig für den Teamprozess. / Quelle: Pixabay.

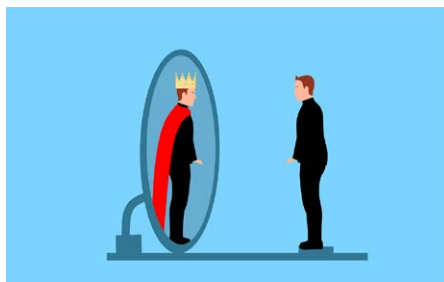
Eine gemischte Altersstruktur ist empfehlenswert: Entgegen den gängigen Stereotypen arbeiten diejenigen Teams am effektivsten, deren Mitglieder nicht im selben beziehungsweise in einem ähnlichen Alter sind.



Ein bunt gemischtes, erfolgreiches Team. / Quelle: Pixabay.

Interessanterweise werden Männer unsicher, wenn sie in einem Team in der Minderzahl sind. Bei Frauen lässt sich dieser Effekt im umgekehrten Fall nicht feststellen.

Narzissten sind zwar anstrengende Persönlichkeiten, für die Teamarbeit ist es jedoch besser, gleich mehrere davon zu haben, sagen Forscher von der Cornell Universität und der Stanford Universität. Sie testeten ihre Probanden zunächst auf den Grad des eigenen Narzissmus. Anschließend liessen sie diese verschiedene Kreativitätsübungen abhalten – mal einzeln, mal in Gruppen. Dabei zeigte sich: Narzissten waren nicht wirklich kreativer als andere – dachten das aber. Sie waren so sehr davon überzeugt und zudem von sich und ihren eigenen Werken derart begeistert, dass sie damit die anderen ansteckten.



Narzissten sind stark auf sich selbst bezogen. / Quelle: Pixabay.

Eine Meta-Studie von Daniel Balliet von der Universität Amsterdam kommt zum Schluss, dass Frauen sich eher schwerer damit tun, mit anderen Frauen zu arbeiten. Arbeiten Frauen hingegen mit Männern, gestaltet sich diese Zusammenarbeit harmonischer. Männer wiederum können laut der Studie besser mit Männern arbeiten.

Aus seinem Wissen über die Expeditionen ins Eis und aus den Tagebüchern der Astronauten hat der Forscher Jack Stuster eine Art Bauanleitung für Teamwork unter Stress geschrieben. Laut Stuster untergräbt die Leistung einer Crew nichts so sehr wie unrealistische Arbeitsziele. Das Team gewinnt so den Eindruck, permanent zu scheitern.

«Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.»

Henry Ford

Eine Studie der amerikanischen Psychologin Kimberlee Weaver kam zum Schluss, dass sich Menschen gern von der Meinung anderer beeinflussen lassen. Insbesondere dann, wenn sie diese mehrmals hören. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Meinung immer von einer Person geäußert wird oder von mehreren. Wiederholungen erhöhen die Glaubwürdigkeit und erwecken bei den Zuhörer*innen den Eindruck, es handle sich dabei um eine weit verbreitete Meinung. Das heisst also: Wer am lautesten brüllt und oft genug dasselbe erzählt, bekommt am Ende Recht.



Laute Meinungsäußerung bildlich gesprochen. / Quelle: Pixabay.

Kleine Teams sind effektiver als einzelne Genies: Zwar gibt es aussergewöhnliche Genies in jedem Betätigungsfeld, im Regelfall arbeiten aber auch sie effektiver, wenn sie Teil eines Teams sind. Vor allem natürlich, wenn das gesamte Team aus brillanten Mitarbeiter*innen besteht.

Teams aus völlig unterschiedlichen Menschen sind kreativer und erreichen mehr. Dennoch benötigen sie einen Team-Manager, der nicht direkt bei der Arbeit hilft, sondern das Team bei der Kommunikation unterstützt.



Teamarbeit gelingt mit unterschiedlichen Mitgliedern sehr gut. / Quelle: Pixabay.

Gutes Zusammenspiel ist matchentscheidend!

von Mario Koch

Gizem Güçlü absolviert derzeit im APH Zum Park den letzten Abschnitt ihrer Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ. Gleichzeitig steht sie im Frauenfussball kurz davor, ihren geliebten Sport beruflich ausüben zu können. Und ganz egal, welchen Weg sie weiterverfolgen wird: Ihr Erfolg hängt hüber wie drüber nicht zuletzt von ihren Teamfähigkeitsqualitäten ab.

In der U19-Frauenabteilung des FC Basel 1893 betreibt Gizem Güçlü neben ihrer Arbeit im Pflegebereich intensiv Leistungssport. Dieser Fussballclub ist eine Topadresse für in- und ausländische Spielerinnen sowie Talente, wie auf der offiziellen Homepage des Vereins nachzulesen ist. Nur wer seine persönlichen Interessen etwas zurücknimmt und dafür seine Fähigkeiten ohne Wenn und Aber in den Dienst der «Mannschaft» stellt, hat wohl Aussicht darauf, eine erfolgreiche Berufskarriere im Fussball zu absolvieren.



Zwei Welten in einem Bild vereint: der Fussball und die Pflegekleidung.

Gizem Güçlü ist also in völlig unterschiedlichen Teams sehr engagiert unterwegs uns weiss, worauf es im Sport sowie bei der Pflegearbeit ankommt, wenn man möglichst erfolg-



Gizem Güçlü auf dem Platz während eines Fussballspiels ihres Vereins FC Basel 1893. / Quelle: Zur Verfügung gestellt.

reich sein will. Dies machte sie natürlich zu einer idealen Kandidatin, um zum aktuellen Zeitungsthema einen Artikel zu bestreiten.

In einem Team gut zusammenzuarbeiten, sei für sie etwas völlig Normales sowie Alltägliches. Im Fussball bedeute für sie als Stürmerin gute Zusammenarbeit vor allem, jederzeit dazu bereit zu sein, für sein Team alles zu geben, stets ans Limit zu gehen und aus seinem Körper auch noch das letzte Quäntchen Energie herauszupressen, um jeden noch so qualvollen Sprint im Dienst der Mannschaft zu absolvieren. Hohe Leistungsbereitschaft sei aber gewiss auch bei der Pflegearbeit gefragt. Und in beiden Teams, für welche sie als stets sehr positiv eingestellte Person höchsten Einsatz zu leisten bereit sei, gebe es sowieso übereinstimmende Voraussetzungen, welche zum Erfolg führen.

Als eine der wichtigsten Gegebenheit, welche dabei in hohem Masse erfüllt sein müsse, nennt sie die gegenseitige Wertschätzung. Nur mit dieser sei es möglich, als zusammengeschweisstes, sich gegenseitig immer wieder unterstützendes Team gemeinsam zu handeln. Dies vereinfache alles, insbesondere wenn es darum gehe, schwierige Belastungssituationen zu meistern. Ein weiterer Faktor, welcher für erfolgreiches Wir-

ken als Team eine Voraussetzung für sie darstelle, sei das gegenseitige grosse Vertrauen. Ohne dieses sei es äusserst schwierig, Hand in Hand zu arbeiten und zusammen etwas Positives zu erreichen. Nur wenn die individuellen Fähigkeiten miteinander harmonisierender Teammitglieder bedingungslos ineinandergreifen, werde sich gewiss auch der angestrebte Team-Erfolg einstellen.

Dazu wünschen wir Gizem Güçlü für beide «Welten» jedenfalls von Herzen viel Glück und möglichst häufigen Grund zum Jubeln!

Ein gutes Betriebsklima ist Voraussetzung für erfolgreiche Teamarbeit. Also ...

... ermutigen Sie. Stellen Sie nie jemanden bloss. Sprechen Sie in Abwesenheit einer Person nur positiv über sie oder schweigen Sie. Glauben Sie mehr an die Mitarbeitenden als diese es selbst tun. Kritisieren Sie stets konstruktiv. Geben Sie eigene Schwächen zu und stehen Sie zu Ihren Fehlern. Machen Sie Vorschläge, statt Befehle zu erteilen. Zeigen Sie Verständnis für andere. Hören Sie gut zu und beobachten Sie genau. Unterbrechen Sie Ihr Gegenüber nicht. Versuchen Sie, die Sache aus der Perspektive des anderen zu sehen. Finden Sie kreative Wege, um anderen eine Freude zu machen. Verdanken Sie Anregungen und sagen Sie zu, darüber nachzudenken, auch wenn Sie (noch) nicht davon überzeugt sind. Interessieren Sie sich aufrichtig für die anderen. Lächeln Sie oft und haben Sie Spass. Sprechen Sie Ihr Gegenüber stets mit Namen an. Fragen Sie sich, wie die anderen wohl einverstanden sein könnten. Sorgen Sie dafür, nach Kontakten mit Ihnen ein positives Gefühl zu hinterlassen. Vergeben Sie so schnell wie möglich. Schenken Sie Vertrauen. Picken Sie sich nicht die Rosinen heraus. Seien Sie sich Ihrer Vorbildrolle stets bewusst. Arbeiten Sie ebenso hart wie die anderen. So sollte es klappen!

Glückwünsche für die Ostertage

Auf möglichst gute Teamarbeit ist selbstverständlich auch der Osterhase angewiesen. Eierlegen, Eierfärben und all die Logistik für die äusserst eng terminierte Auslieferung in der gesamten christlichen Welt muss Hand in Hand sowie sehr gut koordiniert angegangen werden.

Nur so können Sie auch in diesem Jahr rechtzeitig auf die «Osternäschli»-Suche gehen.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg und frohe Osterfesttage im Kreise Ihrer Lieben!



Hand in Hand mit uns zum Ziel?

Die aktuellen Stellenangebote finden Sie auf den Internetseiten der beiden Heime:

www.zumpark.ch

www.kaeppli-muttENZ.ch

Impressum

Herausgeber: APH Zum Park und APH Käppeli
Bilder: APH Zum Park und APH Käppeli
Redaktion: Claudia Gorkey (Layout),
Mario Koch (Redaktionsleitung)

Druck: SWS Medien AG, PriMedia in Sursee
Auflage: 1600 Exemplare
Kontakt: redaktion@zumpark.ch oder
Telefon 061 461 00 00

APH Zum Park, Tramstrasse 83, 4132 MuttENZ
Tel. 061 461 00 00, www.zumpark.ch
APH Käppeli, Reichensteinerstrasse 55, 4132
MuttENZ, Tel. 061 465 12 12, www.kaeppli-muttENZ.ch